

Dieter Wieland

An die
Stadt München
Herrn Oberbürgermeister Dieter Reiter
Herrn Bürgermeister Josef Schmid

1. Dezember 2016

Sehr geehrte Herren Bürgermeister,

es ist mir ein Bedürfnis, Sie um Hilfe zu bitten für die Alte Akademie in München.

Ich habe den bayerischen Denkmalschutz noch selten in einer so ausichtslosen Position gesehen wie bei dieser krassen Zweckentfremdung und Zerstörung ausgerechnet eines der schönsten und wichtigsten Gebäude der bayerischen Geschichte.

In meiner Studienzeit bei Max Spindler sprachen wir vom bayerischen Escorial, vom Wittelsbacher Bollwerk der Gegenreformation, von der mächtigsten Demonstration des Katholizismus nördlich der Alpen.

Nicht die Jesuiten bauten diese grandiose Michaelskirche und das mächtige Klostergeviert, das erste in Bayern. Es war der Fürst, Wilhelm V., der Fromme, einer der größten Bauherren der Wittelsbacher, er errichtete diese politische Gottesburg mitten in der Stadt in nie gesehener Größe und in völlig neuen Renaissance-Formen. Eine Staatskirche, ein Staatskloster mit einem fürstlichen Bildungsauftrag, der in das ganze Land ausstrahlen sollte. Dies ist wirklich ein Haus der Bayerischen Geschichte. Es dokumentiert, warum Altbayern katholisch blieb, wie die Jesuitenspiele die Sonderformen des bayerischen Katholizismus prägten, Krippenspiele, Passionsspiele, Heilige Gräber, prunkvolle Fronleichnamsprozessionen und Hochämter mit der Musik Orlando di Lassos, Maria als Patrona Bavariae auf Straßen und Plätzen.

Und der in Italien ausgebildete Niederländer Friedrich Sustris schuf die auftrumpfende, einzigartige Architektur für diese Politik. Er hatte dem jungen verschwenderischen Fürsten und seiner Frau Renata von Lothringen bereits die Landshuter Burg Trausnitz in einen heiteren italienischen Palazzo verwandelt, später in München die schönsten Bauten der Zeit entwickelt, das Antiquarium und den Grottenhof der Residenz. Mit der Riesentonne und der grandiosen

Fürstenfassade von St. Michael und den prunkvollen Palastwänden des Jesuitenkollegs schuf er zum ersten Mal in München Architektur von römischer Größe. Der einspringende Platz mit dem Kopfbau und die Gesamtwirkung mit Augustiner Kirche und Frauentürmen ist städtebaulich das schönste Bild des alten München. Ein Bild, das München ausmacht schlechthin.

Sofort nach Kriegende war es genau diese Stelle, an der der Wiederaufbau mit größtem Idealismus, von der ganzen Bürgerschaft getragen, einsetzte. Ich schicke Ihnen als Zeitdokumente Bilder des städtischen Wiederaufbau-referats von 1952, die als Auftakt der erreichten Leistungen genau diese Si-tuation mit Jubel vorführen. Die Eindeckung von Bürgersaal, St. Michael, der Augustiner Kirche und dem Dom bis 1952 waren die wichtigsten Lebens-zeichen für die Menschen - das Kunstwerk München würde wiederauferstehen.

Neben vielen Anderen hat vor allem Josef Wiedemann darum gekämpft, diese stehengebliebene Palastfassade und den städtebaulich so wichtigen einsprin-genden Kopfbau zu erhalten und wiederherzustellen. Er wollte damit nach eigenen Worten eine Wiedergutmachung der Zerstörungen für die Münchner erreichen.

Er sagte einmal: "Meine Planung für den Wiederaufbau ging von zwei Voraus-setzungen aus:

1. Die Fassade zwischen Giebelbau und Michaelskirche soll in ihrer Substanz und Erscheinung unverändert erhalten bleiben.
2. Der vorspringende Giebelbau ist für den ganzen Straßenraum in dessen geschwungenem Verlauf von so bestimmender Wirkung, dass er in seiner bisherigen Gestalt wieder aufgebaut werden soll."

Er hat beides glücklich geschafft und verwirklichen können.

Leider ist die Akademie der Wissenschaften, seit Auflösung des Jesuitenor-dens Hauptnutzerin des Gebäudes, in die wiederaufgebaute Akademie nicht mehr eingezogen. Man brauchte damals wichtige Nutzer, um den Wiederauf-bau der Residenz zu rechtfertigen. Stattdessen wurde aus politischen Gründen der Westteil der Alten Akademie an das Kaufhaus Hettlage vergeben. Wiede-mann hat mit seinem Entwurf alles vermieden, was nach Kaufhaus aussah. Die Schaufenster wurden so weit zurückversetzt, dass sie nicht mehr für die Fassa-de wirksam waren. Die Befensterung und die farbliche Gestaltung der neu geschaffenen Fassade sollten das historische Gesamtkunstwerk Alte Akade-mie auch ohne Rekonstruktion so weit als möglich bewahren.

Die historischen Nutzungen bis 1944, Akademie der Wissenschaften, Univer-sität, Akademie der Bildenden Künste, Wilhelms-Gymnasium, hatten die Struktur des Sustris-Baues nie verändert. Auf historischen Photographien der Vorkriegszeit erscheint der Bau so exakt erhalten, wie zur Erbauungszeit. Zum Ensemble gehörte daneben die Wilhelminische Veste, die neue Residenz Wilhelms V. neben seinem Jesuitenkloster, die spätere Maxburg. Die vielen noch erhaltenen Reste wurden leider nach dem Krieg abgerissen.

Die Alte Akademie dagegen wurde mit dem Statistischen Landesamt adäquat genutzt. Auch 1952 waren keine Veränderungen an den erhaltenen Renaissance-Fassaden nötig. Erst jetzt, 2016, werden zum ersten Mal seit 450 Jahren Eingriffe in die historischen Fassaden gefordert. Zum ersten Mal in seiner Geschichte ist dieses einzigartige Gebäude für eine rein kommerzielle Nutzung freigegeben, die es nie hier gegeben hat und die den Charakter und die Stimmung dieses Bauwerks auf eine nie dagewesene Weise dramatisch verändert. Aus einem Gebäude der Wissenschaft wird ein Luxus-Kaufhaus plus Luxus-Gastronomie und Luxus-Wohnungen.

Die festliche, noble Architektur passt nicht mehr, in den Öffnungen nicht, in den Stockwerkshöhen nicht, in den großartigen ruhigen Dachflächen nicht. Gitter im Sockelgeschoß sollen entfernt werden, die Fenster aufgeschlitzt bis zum Boden für Schaufenster.

Die Zukunft eines Denkmals hängt immer davon ab, in welche Hände es letztlich gelangt und welche Nutzung der Besitzer dem Denkmal zumutet und abverlangt. Im Fall Alte Akademie liegen historische Denkmaleigenschaft und neue Nutzungsvorstellung meilenweit auseinander, Welten entfernt, krasser könnte es gar nicht sein. Verrückterweise haben wir diesen tragischen Konflikt ausgerechnet der bayerischen Staatsverwaltung zu verdanken, in Form der Immobilien Freistaat Bayern im Bayerischen Finanzministerium.

Auch die Diözese hat sich um die Alte Akademie beworben, den rückwärtigen Teil hat sie ja bereits gekauft. Geplant waren z.B. caritative Einrichtungen und Schuldnerberatung, eine ideale Nachnutzung für die Büros des Statistischen Landesamts. Man habe den Verkehrswert geboten, sagte ein Sprecher. Die Immobilien Freistaat hat anders entschieden. Ganz offensichtlich hat die CEO SIGMA Prime Selection AG Wien deutlich mehr geboten. Aus der Alten Akademie wurde die Alte Akademie Immobilien GmbH & Co. KG.

Es müsste der Immobilien Freistaat bewusst gewesen sein, dass bei der hier geforderten Umnutzung in Einzelhandel, Gastronomie und Wohnen in den beiden Denkmälern kein Stein auf dem andern bleiben würde. Die Alte Akademie wird für 65 Jahre Geldmaschine für Investoren und Immobilien-Kapitalanleger. Und das mit staatlicher Zustimmung.

Gibt es wirklich niemand, der bei so geschichtsträchtigen staatlichen Denkmälern mitentscheidet, wie der bestmögliche Nutzer aussehen muss? München leidet seit Jahren an Raummangel für die Musikschulen. Wäre das nicht ein ideales Haus für Musikstudenten gewesen? Mit der Möglichkeit, an dieser frequentierten Lage täglich Kammermusik anzubieten, wie in Prag. Seit Jahrzehnten verspricht der Staat der Graphischen Sammlung mit ihren weltberühmten Schätzen ein adäquates Quartier. Man neidet der Hypo-Kunsthalle die günstige Lage mitten in der Altstadt. Die Alte Akademie wäre eine

einzigartige Chance für Kunst und Kultur gewesen, unübersehbar mit ihrer großartigen Architektur.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Reiter, sehr geehrter Herr Bürgermeister Schmid, auch in den Stadtratsbeschlüssen zur Alten Akademie von 2005 und 2015 erscheint das Wort „Kultur“, eine inhaltliche Präzisierung kann ich bisher nicht erkennen. Ich bitte Sie aber beide inständig, darauf hinzuwirken, dass hier der Ensembleschutz der Münchner Altstadt voll und ganz zur Wirkung kommt.

Die Michaelskirche und die Alte Akademie gehören untrennbar zusammen.

An der historischen Erscheinung dieser Baudenkmäler, die so 1952 mit grösstem Idealismus wieder aufgebaut wurden, darf nichts verändert werden. Es darf in keiner Weise ein Kaufhauscharakter entstehen, keinerlei Werbeschriften, Neonreklamen, Werbefahnen, Schaufensteraufschlitzungen etc. Der städtebaulich so einzigartige Straßenraum mit dem grandiosen Richard-Strauß-Brunnen von Hans Wimmer darf nicht durch Vitрины oder Gastronomie zum Kaufhausvorplatz degradiert werden. Die SIGNA-Immobilien GmbH ist schon eifrig und professionell damit beschäftigt, hier Tatsachen zu schaffen. Es ist bereits überdeutlich zu sehen, wie der Kommerz die Würde und Hoheit dieses Ortes beschädigt.

Sie, sehr geehrte Herren und die Stadträte von München, dürfen diese Degradierung und Entwertung dieses Herzstücks des alten München, dieses Juwels der bayerischen Geschichte nicht zulassen.

Darum bitte ich Sie.

Ihr
Dieter Wieland

Dieter Wieland ist Dokumentarfilmer und Autor. Er setzte sich als einer der ersten Fernsehjournalisten für den Denkmalschutz und für den Erhalt gewachsener Kulturlandschaften ein. Die Verschandelung der Natur, die Zersiedelung der Landschaft, die Unwirtlichkeit der Städte – all dies machte Dieter Wieland seit Anfang der 1970er Jahre zum Thema seiner großen Reihe „Topographie“ in der Reihe „Unter unserem Himmel“ des Bayerischen Fernsehens. Mit „Grün kaputt“ oder „Der Jodlerstil“ hat er Fernsehgeschichte geschrieben. Der Sender ARD-alpha wiederholt einige seiner besten Dokumentationen in der Woche vom 13. bis 20. März anlässlich des 80. Geburtstags von Dieter Wieland am 16. März 2017. Er hielt anlässlich der Verleihung der Bayerischen Verfassungsmedaille am 9. Dezember 2016 im Bayerischen Landtag den Festvortrag „Bayern ist ein Kulturstaat“ (Link https://www.bayern.landtag.de/fileadmin/Internet_Dokumente/Sonstiges_Pf/Festvortrag_Verfassungsrede_Wieland.pdf ). Dieter Wieland erhielt 2016 den Lessing-Preis für Kritik für sein filmisches Lebenswerk.